

HARALD MIELSCH und HENNER VON HESBERG, **Die heidnische Nekropole unter St. Peter in Rom. Die Mausoleen E-I und Z-PSI.** *Atti della Pontificia Accademia Romana di Archeologia, Serie 3. Memorie*, Band 16,2. L'Erma di Bretschneider, Rom 1995. Seiten 66–274, Abbildungen 63–302, Farb-Abbildungen 9–50, Tafeln 10–39.

Die Ausgrabungen unter der Peterskirche in Rom in den Jahren 1939 bzw. 1940–1949 (und 1953–1957) brachten außergewöhnliche Funde zutage, nämlich zum einen den Bereich, in dem das Petrusgrab vermutet wird, zum anderen eindrucksvolle Teile einer paganen Nekropole mit mehreren Grabgebäuden, in denen sich wesentliche Teile ihrer Ausstattung erhalten hatten. Zum Komplex des vermuteten Grabes Petri ist nicht nur eine monumentale – aber in vielem sehr problematische – Publikation (B. M. APOLLONJ-GHETTI / A. FERRUA / E. JOSI / E. KIRSCHBAUM, *Esplorazioni sotto la Confessione di S. Pietro in Vaticano* [1951]), sondern eine geradezu unübersehbare Fülle an Literatur erschienen; hervorgehoben seien zwei kritische Zusammenfassungen der Probleme: E. DINKLER, *Petrus und Paulus in Rom. Die literarische und archäologische Frage nach den τρόπαια τῶν ἀποστόλων.* *Gymnasium* 87, 1980, 1–37; H. G. THÜMMEL, *Die Archäologie der Petrusmemorie in Rom.* *Boreas* 16, 1993, 97–113. Die Grabungen in der paganen Nekropole wurden nicht in entsprechender Weise publiziert. Viele Unterlagen scheinen verloren zu sein, manche Wandmalereien und anderes sind zerstört. Wichtig war bisher – und bleibt auch in Zukunft – das Buch von J. TOYNBEE / J. WARD PERKINS, *The Shrine of St. Peter and the Vatican Excavations* (1956). Im Jahre 1979 wurde zwischen der Reverenda Fabbrica di S. Pietro, der Pontificia Accademia Romana di Archeologia und der Abteilung Rom des Deutschen Archäologischen Instituts vereinbart, eine Publikation der östlichen Teile der Nekropole zu beginnen; für die Mausoleen im Westen hielt man offensichtlich die Vorlage in den *Esplorazioni* für ausreichend.

Die beiden Verf., die natürlich an den Ausgrabungen 1939 ff. und 1953 ff. nicht beteiligt waren, haben die entsagungsvolle Aufgabe übernommen, den östlichen Teil der Nekropole möglichst sorgfältig zu veröffentlichen. Im Jahre 1986 konnte der erste Faszikel mit den Gräbern A–D erscheinen, 1995 (ausgeliefert 1996) der zweite mit den Gräbern E–I und Z–PSI. Er schließt in der Zählung der Seiten, Anmerkungen, Abbildungen und Tafeln an den ersten an. Die Inschriften sollen in einem dritten (von W. Eck), die Sarkophage, Graburnen und Grabaltäre in einem vierten Faszikel (von G. Daltrop) vorgelegt werden. Es ist zu hoffen, daß es auch zu den angekündigten übergreifenden Untersuchungen „im abschließenden Teil der Publikation“ (S. 9 Anm. 2) kommen wird. Die einzelnen Komplexe werden also auseinandergerissen. Das ist zwar zu bedauern, da man gern ein Grabgebäude zusammen mit seiner Ausstattung publiziert sähe; aus praktischen Gründen war aber sicher keine andere Lösung möglich.

Grundlage der Publikation sind ältere Photographien der Fabbrica di S. Pietro, die häufig jetzt verlorene Zustände festhalten, weiterhin ergänzende Photographien des DAI in Rom sowie von dem einen der Verf., H. Mielsch, vorzügliche Bauaufnahmen, die mit Unterstützung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft von einer Architektin und drei Architekten (W. Bruszewski, K. Gärtner, R. Roggenbruck, J. Weber) hergestellt worden sind, und drittens schließlich eine genaue Untersuchung der noch vorhandenen Befunde durch die beiden Verf. Im zweiten Faszikel werden – wie im ersten – die

Gräber nach einem einheitlichen Schema behandelt: Zunächst wird eine Beschreibung des Baus gegeben (H. von Hesberg), dann eine seiner Dekoration (H. Mielsch); „stilistische und ikonographische Bemerkungen“ schließen sich an (H. Mielsch); es folgen Hinweise auf die Fundstücke (H. von Hesberg). Zahlreiche Abbildungen, darunter viele Detailaufnahmen und eine größere Anzahl von Farbabbildungen, sowie die exquisiten Zeichnungen im Text und auf den Tafeln geben eine hervorragende Anschauung und dokumentieren die Gräber in vorzüglicher Weise. Als Ergänzung sei auf gute Innenansichten einiger Gräber verwiesen: C. PIETRANGELI (Hrsg.), *La Basilica di San Pietro* (1989) 28–37. – Im Text werden Parallelen zu den Malereien, Stuckarbeiten, Porträts usw. angeführt, Vorschläge zur Datierung werden gemacht, die teilweise mehrfache Wiederverwendung der ursprünglich aus hadrianischer und antoninischer Zeit stammenden Grabgebäude wird herausgearbeitet.

Der Rez. sieht keinen Sinn darin, hier den einen oder anderen Nachtrag eines Literaturzitates zu geben, um zu zeigen, daß er den zweiten – und auch den ersten – Faszikel aufmerksam gelesen hat. Er möchte auch keine Vorschläge machen, wie man vielleicht manches etwas freundlicher für die Benutzer/innen hätte gestalten können (z. B. schon durch die Beigabe eines Gesamtplanes der Nekropole, der leider fehlt), denn die Faszikel liegen ja nun gedruckt vor. Zusammenfassend möchte er nur kurz feststellen: Die Publikation ist mustergültig – wie es bei den beiden Verf., exzellenten Kennern der Kunst der römischen Kaiserzeit, nicht anders zu erwarten war. Die beiden Faszikel sind für alle grundlegend wichtig, die sich mit römischer Kunst im allgemeinen und speziell mit Architektur, Wandmalerei, Mosaiken, Stuckarbeiten, Porträts, mythologischen Darstellungen und vielem anderen mehr aus der römischen Kaiserzeit beschäftigen. Es ist zu hoffen, daß die angekündigten weiteren Faszikel bald folgen, mit gleich hohem Niveau (aber möglichst zu erheblich günstigeren Preisen!).

Marburg

Guntram Koch